

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Beiträge zur Geschichte und Litteratur**

**Molter, Friedrich**

**Frankfurt am Main, 1798**

XVIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-229434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229434)

in diesem Gegenstande sich nicht irren, und die Ergebenheit, die ich gegen Se. Eminenz hege, gibt mir einiges Recht, auf sein günstiges Urtheil Anspruch zu machen; daher befremdet es mich nicht, daß Se. Eminenz solche Gesinnungen für mich geäußert haben, die ich als eine Wirkung seiner Güte mit unendlichem Dank erkennen.

Compiegne den 10. Jul. 1649.

### XVIII.

An Herrn Marchese Giustiniani.

Diese Zeilen dienen nur Ihnen zur Nachricht, daß Ihre Majestäten wieder zu Paris sind, und daß ich sogleich an Herrn Balthasar den Befehl gegeben habe, seine Rechnung zu berichtigen und vor allen Dingen Sie zu befriedigen, wie es denn nächstens geschehen wird.

Das Jauchzen, die Freude und die Zufriedenheit dieses Volkes über die Anwesenheit Ihrer Majestäten ist so groß, daß man sie nicht beschreiben könnte, wenn man auch viele Blätter damit anfüllen wollte. Daher lasse ich es, bis Sie die Nachrichten, welche von vielen Orten nach Italien kommen werden, empfangen, und bis Undedei Ihnen die wesentlichsten Stücke davon mittheilet, dem ich aufgetragen habe, Ihnen alles, was täglich hier vorgeht, zu melden.

Schließlich danke ich Ihnen für die Wachsamkeit, womit Sie besorgt sind, daß die Feinde

Feinde uns nicht in Piemont und Montferrat überraschen, und für die Nachrichten, welche Sie den Herren von Servient und Aiguebonne wegen Casal geben, wohin die Truppen aus der Provence marschiren werden, sobald die Handel, die der Graf von Alais <sup>23)</sup> mit dem Parlament

23) Graf Alais, Gouverneur von Provence, hatte sich etwas despotisch betragen und das Volk wider sich in die Waffen gebracht. Zwar schienen sich diese Unruhen zugleich mit denen von Paris gestillt zu haben, und man hoffte, die in dieser Provinz stehenden Truppen zum Dienste des Königes in Italien brauchen zu können. Allein der Frieden von Ruel war mehr aus Mangel an Vermögen, den Krieg fortzuführen, als aus Müdigkeit und Sehnsucht nach Ruhe angenommen worden. Die insgeheim noch immer schwierigen Gemüther verzogen nicht lange, ihre vorigen Gesinnungen zu äußern. Volk und Parlament, von dem Grafen Carce und Präsident Oppede unterstützt, ergriffen zum zweytenmal die Waffen. Graf Alais, um sich zu vertheidigen, sammelte alles Kriegsvolk, und glaubte die Aufrührer durch nichts eher bändigen zu können, als wenn er der Hauptstadt Aix die Zufuhre der Lebensmittel abschnitt. Die Provinz hatte sich hierauf an das Parlament zu Paris gewandt, um Schutz gegen den Gouverneur zu erhalten. Der Hof aber nahm sich der Sache selbst an, und schickte den Staatsrath von Etampes nach Aix, welcher die Gemüther so geschickt zu lenken wußte, daß zwischen beiden Theilen ein Vergleich getroffen wurde.

8

hat, geschlichtet sind, welches bereits geschehen seyn muß. Hiermit ic.

Paris den 20. Aug. 1649.

XIX.

Umlauffchreiben von Herrn Ondedei, an Monsignor Ventivogli, Herrn Marchese Giustiniani, Herrn Peter Mazzarino und Socini zu Turin.

Die Freude der Spanier über die Befreyung von Cambray hat nicht lang gewähret; denn unsre Armee gieng über die Schelde im Angesicht des Erzherzogs, welcher alles vergebens versucht hatte, um solches zu verhindern, worauf er mit großem Verluste nach Valenciennes sich zurückzog, und die Unfrigen von dem besten und schönstey Lande, das in Flandern ist, nämlich der Insel Douay, Meister wurden, wo sie bisher froh unter dem Commando gelebt, und aller Orten hingestreift, zum Schrecken und Schaden dieser Völker, denen die Spanier weis gemacht hatten, daß wir unserm Verderben nahe wären. Diese Art von Krieg ist wider unser Genie: aber sie wird vielleicht die schicklichste seyn, um die Feinde zum Frieden zu bewegen, für welchen wir uns durch alle mögliche Mittel verwenden.

Der Venezianische Gesandte Contarini zu Münster, hat die Erlaubniß erhalten, nach Venedig zurückzukehren: doch soll er durch Flandern passiren, um sich mit dem Erzherzog zu un-